

# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 22

14. Juni 1957

Jahrgang 9

## Um unsere Betriebslosung

Was müssen wir tun, um zu Ehren der Wahlen unseren Halbjahrplan zu erfüllen?

Diese Frage muß im Mittelpunkt jeder bis zum 23. Juni stattfindenden Produktionsberatung, Gewerkschaftsgruppenversammlung und Wahlversammlung von WF stehen.

Haben wir bis jetzt nicht immer erreicht, was wir uns in unserem Werk vorgenommen haben? Denken wir doch zurück an das T-2-Programm oder an die gute Jahresplanerfüllung des Jahres 1956 oder sogar an das I. Quartal 1957.

Können wir nicht stolz auf unsere Leistungen sein? Wenn es auch manchmal unmöglich erschien, das gesteckte Ziel zu erreichen, mußten doch oft große Schwierigkeiten beseitigt werden. In jedem Falle haben wir es doch geschafft und so wollen wir, alle Kollegen unseres Betriebes, nochmals in den Endspurt gehen, um den Halbjahrplan sieben Tage vorfristig zu erfüllen.

Wenn wir bis jetzt bei uns im Werk gute, manchmal sogar sehr gute Erfolge zu verzeichnen hatten, so hat nicht zuletzt unser Wettbewerb dazu beigetragen. Ist es nicht ein erfreuliches Zeichen, wenn man berichten kann, daß 4981 Kollegen — im Vorjahr waren es 4600 — im innerbetrieblichen Wettbewerb stehen, darunter 81 Brigaden mit 1225 Kollegen. Dazu muß gesagt werden, daß die diesjährigen Wettbewerbsverträge der Kollegen bessere und schärfere Bedingungen als Grundlage haben und es demzufolge auch nicht mehr formal wirkt. Es ist in den meisten Verträgen besonderes Augenmerk auf Kleinst- und Kleinmechanisierung, sowie als besonderer Schwerpunkt die weitere Ausschusssenkung und eine 100prozentige sortimentsgerechte Planerfüllung gelegt worden. Man kann sagen, daß bei Ausarbeitung der Verträge die Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre Hand in Hand gearbeitet haben, was man als ein gutes Vorzei-

chen für eine nutzbringende Kollektivarbeit bewerten kann. Auch auf die gute Mitarbeit der Abteilung Arbeit muß hingewiesen werden.

Sehr gute Verträge sind von der Vorfertigung sowie dem Rundfunkröhrenaufbau abgeschlossen worden. Besonders der letztere hat größere Sorgen mit der Planerfüllung für das II. Quartal, die zum größten Teil auf Personalmangel zurückzuführen sind.

Jedoch durch Abschluß eines Sonderwettbewerbs für das II. Quartal mit 18 Brigaden hat sich die dortige Lage schon etwas gebessert und wir wollen beide Daumen drücken, daß auch dort die Kollegen, die mit großem Elan an ihre Arbeit gehen, ihr Ziel, das heißt eine 100prozentige Planerfüllung, erreichen.

Besonders hervorragende Einzelverpflichtungen zu Ehren der Wahlen haben unsere Kollegen der Elektrowerkstatt sowie der Abteilung Rohrlegerei und Betriebsschlosserei im Bereich des Hauptmechanikers abgegeben. Aber auch aus der Pro-

duktion wollen die Kollegen nicht zurückstehen. So haben sich 40 Kollegen aus der Wendelfertigung mit beispielhaften Einzelverpflichtungen angeschlossen.

Zum überbetrieblichen Wettbewerb muß gesagt werden, daß der Wettbewerb der sechs Köpenicker Elektrobetriebe bisher in diesem Jahr für uns noch nicht so erfolgreich war wie im Vorjahr. Stehen wir doch erst an dritter Stelle. Es soll aber damit nicht gesagt werden, daß unsere Kollegen schlecht gearbeitet haben. Wir werden jedenfalls alle Anstrengungen machen, um wieder die Spitze zu erreichen.

Auch der zweite überbetriebliche Wettbewerb WF-Funkwerk Erfurt ist noch in vollem Gange und eine Zwischenauswertung hat noch nicht stattgefunden. Wir hoffen aber, auch dabei mit guten Ergebnissen aufwarten zu können. Eine Delegation aus der dortigen Gitterwickerei war kürzlich zum Erfahrungsaustausch in unserer Gitterwickerei. Demnächst wird eine Delegation von uns hinfahren, wie es die Wettbewerbsbedingungen zwischen beiden Werken vorsehen.

Die Verwirklichung unserer Wettbewerbsziele soll dazu beitragen, daß alle Kollegen am Tage der Wahlen mit Stolz sagen können, wir haben unseren Halbjahrplan zu Ehren der Wahlen erfüllt.

Walter Krüger,  
Vorsitzender der Zentralen Wettbewerbskommission



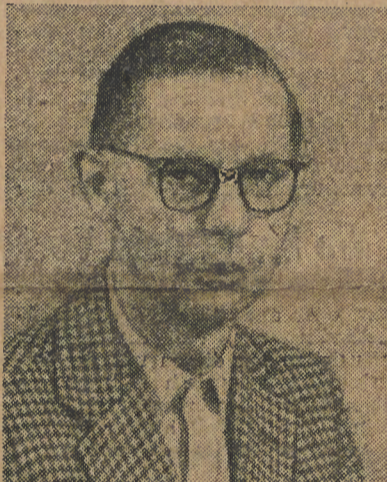
Während sich Kinder aus der CSR in ihren Ferien im Pionierlager Kalinin erholen, sind unsere Kinder im böhmischen Paradies zu Gast. Burg Trosky wird eines der vielen Ausflugsziele sein. — Dieser Austausch ist ein weiterer Beweis für die Freundschaft unserer beiden Völker.

### Einer von uns

In vielen kleinen und größeren Versammlungen stellten sich in den letzten Wochen und Tagen die Kandidaten der Nationalen Front bei ihren Wählern vor. Daß das nicht immer förmlich und offiziell vor sich gehen muß, zeigte auch eine Ge-

wie sie unsere Kandidaten in ihrer Arbeit unterstützen können.

Während dieser Aussprache erzählte der Kollege Lee, der als Kandidat im Wahlkreis aufgestellt ist, aus seinem Leben und von seiner Arbeit. Unser Kollege Lee gehört zu den Menschen, die gleich nach 1945 erkannten, daß jeder verpflichtet ist, seine Kraft dafür einzusetzen, daß sich eine solche Katastrophe für das deutsche Volk nicht wiederholen kann. Er wurde Mitglied der CDU und arbeitete am Aufbau der örtlichen Verwaltungsorgane in der damaligen Ostzone mit. Als Bürgermeister einer Gemeinde half er unseren Staat der Arbeiter und Bauern aufzubauen. Aus seiner Arbeit in unserem Werk kennen wir unseren Kollegen Lee. Wir wissen, daß er sich unermüdet für die Interessen der Kollegen einsetzt. Besonders seit der Gründung unserer Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft hat er einen großen Teil gesellschaftliche Arbeit geleistet. Darüber hinaus war er schon in der vergangenen Zeit von seiner Partei, der CDU, als Volksvertreter vorgeschlagen und leistete in der Kommission für Bau- und Wohnungswesen eine sehr gute Arbeit.



werkschaftsversammlung in unserem Betrieb, bei der gar keine Kandidatenvorstellung auf der Tagesordnung stand.

Unser Kollege Lee, Vorsitzender unserer Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft, nahm an der Gewerkschaftsversammlung seiner Gruppe teil. Die Kollegen dieser Gruppe betonen, was sie als Mitglieder dieser großen Massenorganisation in der Vorbereitung der Wahl tun können, haben, zu erfüllen.

Einer von uns ist Kollege Lee. Wir kennen ihn und werden ihm unser Vertrauen schenken. Dabei darf es aber nicht bleiben. Wir müssen dem Kollegen Lee und allen anderen Kandidaten der Nationalen Front nach der Wahl helfen, die Aufträge, die ihnen die Wähler gegeben haben, zu erfüllen.

## Acht Bänder im Aufbau erhielten Prämien

Stand des Sonderwettbewerbs des Rundfunkröhrenaufbaus

Wie wir schon berichteten, läuft im Rundfunkröhrenaufbau ab 13. Mai ein Sonderwettbewerb. Nicht allen Brigaden war die Zielsetzung von vornherein ganz klar. Einige Bänder waren sogar davon überzeugt, daß sie die angesetzten Stückzahlen niemals erreichen. Als Wettbewerbsziel galt es, etwa 100 Stück mehr zu fertigen, als bisher im Durchschnitt pro Band erreicht wurden.

Die öffentliche Führung des Wettbewerbs zeigt jedoch, daß sich immer mehr Kollegen dafür interessierten, was sie schon geschafft hatten, und wieweit sie in dieser Woche dem Ziel schon näher gekommen waren. Die größte Sorge aller Bänder war

immer wieder die Frage, wie können wir die Stunden aufholen, die wir am Sonnabend weniger arbeiten.

Noch am Monatsende herrschte in manchen Bändern große Enttäuschung. Viele glaubten, sie hätten die Stückzahl, die erforderlich ist, um in

den Genuß einer Prämie zu kommen, nicht erreicht. Um so größer war die Freude, als bei der Auswertung ein ganz anderes Bild entstand. Die Kolleginnen hatten nämlich nicht berechnet, daß ihre Bandbesetzung nicht immer vollständig war, daß sie teilweise mit weniger Kolleginnen gearbeitet hatten und daß demzufolge auch eine andere Stückzahl zugrunde liegt.

Acht siegreiche Bänder hatten wir dann am Monatsende, das ist schon ein ganz schöner Erfolg. Zwei Bänder bekamen für jede Kollegin 30 DM. Wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß das unsere Jugendbänder sind, dann ist das eine feine Sache. Drei Bänder erhielten 25 DM und drei weitere Bänder 20 DM pro Kopf.

Es hat sich schon im ersten Monat gezeigt, daß sich alle Kolleginnen große Mühe geben, um mitzuhelfen, die gesteckten Ziele zu erreichen, die uns die Planerfüllung garantieren. Diese kleine Bilanz ist ein Schritt auf dem Wege, unsere Werklosung: „Bis zum 23. Juni Erfüllung des Halbjahrplanes!“ zu erfüllen.

Im nächsten Monat werden wir sicher noch von weiteren Erfolgen schreiben können, wenn wir auch durch die Urlaubszeit mit großen Schwierigkeiten fertig werden müssen. Ein festes Kollektiv wirkt dabei Wunder.

Erika Teich, AGL-Vorsitzende

### Jeder eine gute Tat für eine gute Sache

Zu Ehren der Volkswahlen verpflichten sich die Kolleginnen und Kollegen der Geräteversuchswerkstatt, die Bauelemente der 3,2-cm-Technik vorfristig auszuliefern. 15 Positionen sollen am 20. Juni, 15 Positionen am 31. Juli und zwei Positionen am 20. August fertiggestellt werden. Für alle Positionen war der Liefertermin Anfang September festgesetzt.

Die Genossen Hoefs und Krüger, Sekretäre unserer Parteiorganisation, und der Genosse Otto, Arbeitsdirektor, verpflichteten sich, bis zum 23. Juni, der Wahl zu unseren örtlichen Organen, vier Aufbaustunden zu leisten.

Die Kolleginnen der Hausreinigung verpflichten sich, daß sie am

23. Juni ihre Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front bis um 10.00 Uhr abgeben wollen.

Unser Werkleiter, Genosse Wasko, hat sich verpflichtet, zu Ehren unserer Wahl in unserem Patenbereich Friedrichshagen vier Aufbaustunden für die Verschönerung des Kurparks zu leisten.

Um die vorfristige Erfüllung des Halbjahrplanes bis zum 23. Juni zu gewährleisten, wurde in der Gitterwickerei eine Nachtschicht eingerichtet. Die Kolleginnen Rosa Schulz, Dehnel, Hüter, Geselle, Rassel, Schröder und die Kollegen Fritz, Liepack, Dyas, Krüger, Mulak und Range meldeten sich hierzu freiwillig. Kollege Dyas, sonst als Meister beschäftigt, arbeitet während dieser Zeit als Einrichter.

Unser Beitrag zur Vorbereitung der Wahl:

**Bis zum 23. Juni 1957 Erfüllung des Halbjahrplanes**

## Aus unserem Patenbezirk

In einem Haus in Berlin-Friedrichshagen — abends 19.00 Uhr

Auf unser Klingeln wurde uns zögernd die Tür geöffnet. Nachdem wir uns vorgestellt hatten, führte uns die Wohnungsinhaberin, Frau M., in das Wohnzimmer.

Gleich beim Eintritt fiel unser Blick auf das über der Anrichte an der Wand hängende Bild eines etwa 16jährigen Jungen in der Uniform eines Flakhelfers der ehemaligen Naziwehrmacht. Im Laufe des Gesprächs mit Frau M. erfuhren wir, daß ihr Sohn Hans noch in den letzten Kriegstagen in die Wahnsinnsarmee des General Wenck gepreßt worden war und sein Leben für „Großdeutschland“ wie so viele sinnlos opfern mußte. Ihr Mann war schon in den ersten Kriegstagen gefallen. —

Der Tod ihres Jungen so kurz vor Kriegsende hatte Frau M., wie sie sich uns gegenüber ausdrückte, den Lebensinhalt genommen. Jahre waren darüber hinweggegangen. Doch Frau M. schien es oft, daß die Zeit stehen geblieben sei. Über all das Leid, das sie erfahren hatte, trat das Neue, das um sie herum in zwölf Jahren entstand, oftmals in den Hintergrund.

Lange und eindringlich unterhielten wir uns mit Frau M. Wir sprachen von unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, von unserer sozialistischen Demokratie und von der Tatsache, daß bei uns keine Kinder in den Soldatenrock gepreßt werden, sondern

daß junge Menschen auf Kosten des Arbeiter-und-Bauern-Staates studieren können, frei von Existenzsorgen und Not. Sie gehen einer glücklichen und einer gesicherten Zukunft entgegen.

Nun ging auch die sonst sehr stille Frau M. aus sich heraus. Sie sprach von ihrer Arbeit, von dem, was sie in der vergangenen Zeit zum Aufbau unseres neuen Staates beigetragen hat. Ihre einfachen und schlichten Worte zeigten uns aber auch, daß sie in der Gemeinschaft niemals allein steht. Sie meinte auch, daß sie etwas tun kann für den Frieden, für den Weg in den Sozialismus.

Am Schluß unseres Gesprächs versprach uns Frau M., daß sie anlässlich der bevorstehenden Volkswahlen mit ihren jungen Arbeitskollegen, die in diesem Jahre erstmalig zur Wahlurne gehen, über das Neue in unserem Staate sprechen will. Sie wird ihnen aus ihrem Leben erzählen. Sie wird sie dazu auffordern, zu helfen, das Vergangene endgültig zu besiegen, indem sie den Kandidaten der Nationalen Front ihre Stimme geben.

**Liebe Genossen und Kollegen!** Solche Gespräche fanden in den vergangenen Wochen viele statt. Es wurden uns Türen und Herzen geöffnet. So manch einer bekam ein neues Verhältnis zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat und erkannte

seine Verpflichtung, bei der Lenkung und Leitung des Staates mitzuwirken. Die Menschen kamen auch mit ihren Sorgen und Nöten zu uns in den Stützpunkt der Nationalen Front. In vielen Fällen wurde schnell und unbürokratisch geholfen, wurde gezeigt, wie die sozialistische Demokratie das Leben meistert.

Auch mit unseren jungen Wählern haben wir hier in unserem Patenbezirk viele ernste Diskussionen geführt. Viele dieser jungen Menschen haben erkannt, daß sie ihre Zukunft sichern, wenn sie sich für die Kandidaten der Nationalen Front entscheiden und damit gegen Wenck, Speidel und all die anderen Kriegsverbrecher auftreten.

Diese vielen Gespräche können nicht die Sache einzelner sein. In den kommenden Tagen, die uns bis zur Wahl noch verbleiben, müssen wir unsere Kräfte vervielfachen. Jeder bewußte Kollege muß jetzt diese Gespräche führen. Auch den letzten Bürger in unserem Wirkungsbereich müssen wir davon überzeugen, daß die Wahl am 23. Juni ein Bekenntnis zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat ist, eine Entscheidung für unsere Zukunft und der Auftakt für unsere aktive Mitarbeit und Unterstützung unserer örtlichen Organe der Volksmacht.

Werner Harre

## Unsere Betriebsprämienordnung

In der nächsten Woche werden wir den Entwurf der Betriebsprämienordnung, oder zumindest die hauptsächlichsten Teile derselben im WF-Sender veröffentlichen und somit zur Diskussion stellen. Wie bereits in einem der vorherigen WF-Sender gesagt, wird dieser Entwurf dann in den Gewerkschaftsversammlungen beraten. Das Ergebnis dieser Beratungen und die sich daraus ergebenden Änderungen bzw. Zusätze müssen sicherstellen, daß entsprechend der großen Aufgaben, die der zweite Fünfjahrplan allen Arbeitern, Angehörigen der Intelligenz und Angestellten stellt, ein materieller Anreiz zur Erfüllung dieser Aufgaben gegeben ist. Dabei muß die konsequente Anwendung des Leistungsprinzips im Vordergrund stehen.

Die neue Betriebsprämienordnung muß dazu beitragen, die Qualität der Erzeugnisse und die Rentabilität unseres Betriebes zu erhöhen, die Fertigungstechnik und die Arbeitsbedingungen schneller zu verbessern und die Erfüllung unseres Betriebsplanes in allen seinen Teilen zu sichern.

Unsere Betriebsprämienordnung wird aus zwei Hauptteilen bestehen, die einmal den Produktionsteil unseres großen Werkes und zum ande-

ren den Entwicklungsteil berücksichtigen.

In ihr wird die Bildung des Prämien- und Kulturfonds, die Aufteilung des Prämienfonds in Teil I und Teil II, die Festlegung des Personalkreises für I und II, die Verwendung der Fonds, die Bedingungen und Voraussetzungen für alle Beschäftigtenkategorien als Leitfaden zur Bewertung der Leistungen des einzelnen Kollegen, die Bedingungen für die Lehrwerkstatt und die Festlegungen zur Bildung des Kultur- und Sozialfonds enthalten sein.

Es ist nach der Veröffentlichung des Entwurfs noch eine ernste und verantwortungsvolle Arbeit in den

Gewerkschaftsgruppen zu leisten. Aber gerade diese Arbeit bringt das wesentlich Neue im Vergleich zur alten Ordnung zum Ausdruck, nämlich, daß die Eigenverantwortlichkeit der Werk- und Gewerkschaftsleitung im Betrieb und der Einfluß aller Werktätigen auf eine dem Leistungsprinzip entsprechende Prämierung voll gesichert ist.

Das große Kollektiv unseres Werkes, das hervorragende Leistungen seit seinem Bestehen vollbracht hat, wird die Garantie dafür geben, daß wir auf dem Wege der Festigung unserer Demokratie wieder einen

H. Otto, Arbeitsdirektor

## Wo bleibt dein Verbesserungsvorschlag?

Oft sieht ein Vorschlag „so einfach“ oder anders gesagt so selbstverständlich aus, daß die Neigung festzustellen ist, diesen mit der Bemerkung „zu einfach — muß ein Kostenstellenleiter bringen“ abzutun.

Ein typischer Fall hierfür ist der Vorschlag des Kollegen Graczkowski. Bei einer Spezialrohrentypen wurde der Anschlußdraht durch die Kappe geführt und mit einer Halterung an der Kappe verschweißt. Die Kappe sollte nun fest auf einer Keramikscheibe aufliegen. Ein Versuch läßt aber bald erkennen, daß ein fester Sitz der Kappe auf der Keramikscheibe nur dann garantiert ist, wenn

Geschicklichkeit und Gewissenhaftigkeit bei der Durchführung der Arbeit zusammenfallen. Für eine Großproduktion müssen alle Arbeiten einfach und sicher durchführbar sein. Das wird durch den Vorschlag des Kollegen Graczkowski mit Hilfe eines Rohriets erreicht. Die Kappe sitzt durch diese Maßnahme fest auf der Keramikscheibe auf und der Anschlußdraht kann durch den Rohriert geführt und entsprechend sicher befestigt werden.

Diese konstruktive Änderung brachte den Erfolg von 2,7 Prozent Ausschusssenkung = 6480 DM. Herzlichen Glückwunsch. BfE

## Kohle- und Energieprogramm im WF

Den letzten Artikel schlossen wir mit der Bemerkung ab, uns über die Spitzenzeiten zu unterhalten. So wie im Verkehr morgens und abends die Verkehrsmittel besonders voll sind, also „Spitzenzeit“ ist, hat auch die Stromversorgung Zeiten sehr ruhigen Betriebes. Zum Beispiel in der Nacht, wo ohne Schwierigkeiten noch wesentlich mehr Strom abgenommen werden kann, als auch Zeiten des Hochdrucks. Diese sind natürlich je nach

zu Hause sorgfältig mit dem Strom umzugehen. Die größten Stromfresser sind Bügeleisen, elektrische Heizkörper zur Raumbeheizung, Elektroherde sowie teilweise Staubsauger. Diese Geräte sollten auf keinen Fall in den Spitzenzeiten benutzt werden. Wie oft brennt auch bei euch, Kollegen, eine Lampe umsonst, spielt das Radio, wenn keiner zuhört. Das bei mehreren Millionen Haushalten addiert, ergibt eine ganz schöne Summe!

Natürlich trifft das soeben Gesagte sinngemäß auch für unseren Betrieb zu. Allein unsere ganze Beleuchtung würde in einer Stunde etwa 800 kW Strom verbrauchen. Da kann man schon unnötige Verbraucher abschalten.

Do zurück zu unserer Spitzenzeit. Die Kraftwerke sind nun leider noch nicht in der Lage, in diesen Zeiten der größten Stromabnahme, des größten Stromverbrauchs, eben in der Spitzenzeit soviel Strom zu liefern, wie in diesem Augenblick gebraucht wird. Da diese Zeiten bekannt sind (Sonnenauf- und Sonnenuntergang), werden die Verbraucher, die einem bekannt sind, in ihrem Strombezug eingeschränkt, also kontingentiert. Speziell in der Abendspitze liegt das Kontingent sehr niedrig und macht uns besondere Sorgen.

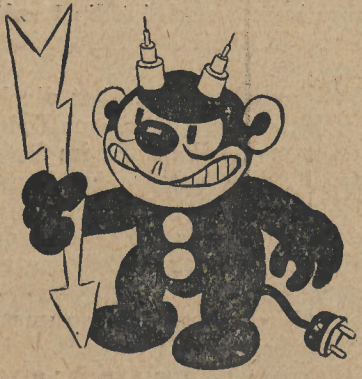
Laufend muß der Verbrauch in Form von Kurven gemeldet werden und Überschreitungen der Kontingente können sehr unangenehm werden.

Daher auch hier nochmals der Appell: Spart mit jeder Kilowattstunde, denn ob Industrie oder Haushalt, ob Stadt oder Land, Stromverschwendung sei allen hinfert unbekannt!

Hochow, Energiebeauftragter

Jahres- und Tageszeit vollkommen verschieden. Wir unterscheiden daher Früh-, Mittags- und Abendspitze. Vom Herbst bis zum Frühjahr haben wir eine zeitlich unterschiedliche Früh- und Abendspitze. Das hängt mit dem Zusammentreffen der Arbeit in der Industrie (Arbeitsbeginn und Ende) sowie mit dem gleichzeitig einsetzenden erhöhten Verbrauch der Haushalte zusammen.

Verbrauchen doch die Haushalte etwa 57 bis 58 Prozent der gesamten Stromerzeugung. Dieser Haushaltsverbrauch bewirkt es auch, daß die Industrie noch so scharfe Kontingentierungsbestimmungen für Strom hat. Es lohnt sich also, Kollegen, auch



## Arbeit und Sport der Lehrlinge

Es ist ein schönes Zeichen, wenn Menschen in der Arbeit und im Sport gute Leistungen zeigen. Beides trifft bei den Lehrlingen der Elektrowerkstatt zu. Sie haben es fertiggebracht, im Berufswettbewerb große Erfolge zu erzielen. Das erkennt man daran, daß im Aktiv „Bert Brecht“ zwei bronzene Medaillen mit einer Sachprämie von je 50,— DM verliehen wurden. Aus dem Aktiv „Max Planck“ erhielt Martin Albrecht 75,— DM und wurde zur Auszeichnung mit der silbernen Medaille vorgeschlagen. Außerdem bekamen die Lehrlinge Lothar Pahlau und Norbert Falke je 200,— DM mit dem



Vorschlag zur goldenen Medaille. Silber und Gold sind Staatsauszeichnungen. Dadurch wurde das Aktiv „Max Planck“ Sieger im Berufswettbewerb und erhielt eine Geldprämie von 105,— DM, die für einen Rundflug über Berlin ausgenutzt wird.

Aber nicht nur in der Arbeit, sondern, wie eingangs schon erwähnt, auch im Sport haben sie es fertiggebracht, als bestes Aktiv beim Lehrlingssportfest KW-WF abzuschneiden. Sie stellten im Dreikampf den Gesamtsieger Klaus Linke und sicherten sich in anderen Disziplinen mehrere erste, zweite und dritte Plätze. Insgesamt konnten sie acht Urkunden und einen Pokal erringen.

Diese schönen Erfolge kommen aber nicht von ungefähr, sondern es steckt eine intensive Arbeit dahinter. Unter der Leitung der Kollegen Hanne Lenz, Willi Müller und Horst Schulze ist es gelungen, aus jungen Menschen ein gutes Kollektiv zu schmieden.

Wir wünschen den Lehrlingen und ihren Ausbildern in der weiteren Arbeit viel Erfolg.

Günter Orsin

## Wir fühlen mit Ihnen

Sehr geehrte Familie Pfeifer!

Erlauben Sie uns, Ihnen unsere tiefe Anteilnahme an Ihrem Schmerz zu übermitteln, den der plötzliche, tragische Tod Ihres Sohnes aufbrechen ließ. Wir, die wir Ihnen diese Zeilen anteilnehmend überreichen, sind ein Freundeskreis von jungen Menschen im ungefähren Alter Ihres Sohnes, 18 — 19 — 20 Jahre lang pulsiert in uns das Leben.

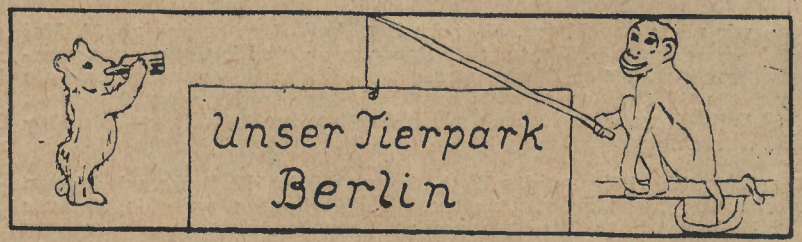
Wir haben es schätzen gelernt, so wie Ihr Sohn Gerhard; wir hängen daran. Wir haben auch eine Mutter, ein Elternhaus, so wie es Ihr Sohn besaß. Eingekehrt ist Trauer, weil eine dunkle Wolke über der Heimat überschattet, die dem Symbol des Lebens, dem Licht, den Weg versperrt. Sind es aber nicht gerade die jungen Jahre, ist es nicht der Frühling des

Lebens, der uns hoffen macht, den Kelch ungestört zu leeren? Ob dessen drängt das furchtbare Ereignis Ihnen und uns die einzige Frage auf: Warum konnte es passieren? Mußten die Herzen Ihres Sohnes und seiner Kameraden aufhören zu schlagen, nur weil man ihnen letzten Endes die Wahrheit über unser junges Leben vorenthielt, weil wir ja sagen zu diesem uns gegebenen Leben in diesem Teile unserer Heimat?

Sehr geehrte Frau Pfeifer, sehr geehrter Herr Pfeifer!

Wir möchten Ihnen in tiefem Beileid die Hände reichen und hoffend unseren Wunsch äußern: Möge diese Tragik uns in ihrer ganzen Größe wahrütteln das Verderbliche zu erkennen und zu vernichten, damit nie mehr eine Mutter ihren Sohn weint.

Die Jugendlichen der Gitterwicklei



Der Tierpark Berlin hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens zu einer Kulturstätte entwickelt, die zu den schönsten unserer Stadt gehört. Über 1400 Tiere hat unser Tierpark bereits. Diese schnelle und erfreuliche Entwicklung brachte aber auch Schwierigkeiten mit sich. Der Ausbau der Tiergehege konnte mit diesem Tempo nicht annähernd Schritt halten und die Unterbringung vieler Tiere in provisorischen engen Käfigen war unvermeidlich. So stehen wir oft davor und wünschen uns, daß diese Tiere recht bald in ihre schönen großen Freigehege kommen.

werden die Eisbären gute Gelegenheit zum Laufen, Klettern und Schwimmen haben. Ein ebenfalls terrassenförmig aufgebaute Rundgang bietet den Besuchern eine gute Aussicht auf das Gehege und auf deren Bewohner.

Um diese Notlage zu beseitigen, hat die Leitung des Tierparks Berlin schon im Vorjahr beschlossen, den Ausbau des Tierparks in den Vordergrund zu stellen. Das ist aber eine sehr schwere und mit vielen Ausgaben verbundene Aufgabe, wenn wir dabei noch bedenken, in welcher großzügiger Form und hoher Qualität die Tiergehege projektiert und ausgeführt werden.

Das größte Bauvorhaben ist zur Zeit das große Raubtierhaus. Es wird eine Größe von 20 000 qm haben. Die dazugehörige Tropenhalle mit einer Grundfläche von 1000 qm wird 15 Meter hoch sein. Zu diesen Bauten kommen noch viele weitere Vorhaben und Anlagen hinzu. Um das alles bewältigen zu können, hat der Beirat des Tierparks Berlin schon im vorigen Jahr die Berliner Bevölkerung aufgefordert, ihrem Tierpark zu helfen. **Kolleginnen und Kollegen!**

Wie im Vorjahr, so wollen wir auch in diesem Jahr unseren Tierpark Berlin beim Aufbau unterstützen. Dieser Aufbau kann nur dann ohne weitere Verzögerung planmäßig vor sich gehen, wenn wir alle mit unseren Spenden dabei helfen. Wenn wir daran denken, daß wir uns dann mit unseren Kindern in diesem herrlichen Naturpark entspannen und erholen können, wenn wir Freude an den Tieren haben, fällt uns ein kleiner Betrag, den wir monatlich spenden, nicht schwer.

Einige Kollegen haben damit schon begonnen. Im nächsten Monat sind doch die übrigen auch dabei!

Georg Knuth  
Mitglied des Beirats des Tierparks



# Für uns schon selbstverständlich - aber ...!

Es gibt ein geflügeltes Wort, wonach man über Selbstverständlichkeiten nicht reden soll. Im persönlichen als auch im gesellschaftlichen Leben ist es jedoch zu bestimmtem Anlaß notwendig und richtig, sich solcher scheinbarer Selbstverständlichkeiten zu erinnern. Solche Anlässe sind markante Wendepunkte im Leben des einzelnen als auch der Allgemeinheit.

Bestimmt ist es nicht vermessen zu behaupten, daß ein solcher Wendepunkt die vor uns stehende Wahl zu den örtlichen Volksvertretungen ist. Jetzt muß und soll man sich Rechenschaft geben über das bereits Erreichte und den Blick auf das Zukünftige richten.

Für unsere Menschen ist es nichts Neues, daß in unseren Volksvertretungen Menschen über die Zukunft unseres Volkes entscheiden, mit denen wir jeden Tag in der Werkstatt oder im Büro an der ständigen Weiterentwicklung des Lebensstandards arbeiten. Keinem Menschen würde es einfallen zu verlangen, daß wir uns die ausgerichteten Bank- und Konzernhyänen aus Westdeutschland zurückholen, damit sie über unsere Geschicke wie ehemals entscheiden können.

Es hat sich folglich in unserem Staat der Arbeiter und Bauern etwas grundsätzlich verändert. Diese Veränderung ist trotz einer ganzen Anzahl von Wachstumsschwierigkeiten sicher eine gute Sache.

Unsere Bürger wissen auch, daß unser Staat ihr Staat ist. Wie wäre es sonst zu erklären, daß sie bei un-

gerechter oder nicht zufriedenstellender Behandlung im Betrieb oder in der Verwaltung zu einer staatlichen Einrichtung gehen, um sich dort ihr Recht zu suchen? Wo gab es früher in der mitunter mit einer so großen Reklame als Muster hingestellten Weimarer Republik, die angeblich die freieste der Welt war, die Möglichkeit für einen Menschen aus den Kreisen der Werktätigen, zu einem Staatsanwalt zu gehen und zu sagen: „Mir ist in der und der Sache Unrecht geschehen, nun erwarte ich, daß mir geholfen wird.“

Im Westen unserer Heimat hat sich an der alten Stellung des Staatsapparates einschließlich der Staatsanwaltschaft auch heute nicht das geringste geändert. Dort weiß jeder Bürger, daß es zwecklos ist, sich beim Teufel über Beelzebub zu beschweren. Richtig wird gesagt: „Eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus.“

Wir Staatsanwälte stellen sehr oft fest, daß Westberliner Bürger vorgekommen sind, daß sie kommen und sich von dem Gedanken leiten lassen: „Wir können es ja einmal versuchen, ob man dort für unsere Sorgen und Nöte Verständnis hat, wenn auch nichts dabei herauskommen wird.“ Sie geben dann immer wieder ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, wenn sie sehen, daß sie als Gleiche mit Gleichen sprechen und verstanden werden, und ihnen, soweit es im einzelnen Fall möglich ist, Hilfe zuteil wird.

Für unsere Werktätigen ist es absolut nichts Neues, wenn sie am Arbeitsplatz angesprochen werden und sich ein Staatsanwalt bei ihnen über die Arbeitsbedingungen, den Verdienst, die gesundheitliche Betreuung und die Planerfüllung erkundigt. Sie sagen ihm ungeschminkt, wo der Schuh drückt, weil sie wissen, ein offenes Ohr bei ihrem ehemaligen Berufskollegen zu finden. Sie wissen, daß er sich bemühen wird, Unzulänglichkeiten abzustellen, und soweit er dazu in der Lage ist, für die Abstellung von Fehlern zu sorgen.

Auf alle Fälle wissen sie aber eine Sache dort in guten Händen, wenn es sich um die Verletzung von Gesetzen handelt. Der Staatsanwalt ist

nach dem Gesetz verpflichtet, jede Gesetzesverletzung zu beseitigen. Ob es sich dabei um die Nichteinhaltung von Bestimmungen über die Instandsetzung von Wohnraum, über die ungesetzliche Überstundenarbeit, den Jugendarbeitsschutz oder die Vergütung von eingereichten Verbesserungsvorschlägen handelt. In allen Fällen wird er sich für die Durchsetzung der berechtigten Interessen unserer Bürger einsetzen.

Eine interessante aber bezeichnende Episode hat es in einem Betrieb gegeben, als dort der Betriebskollektivvertrag abgeschlossen wurde. In der Diskussion sprach auch der Staatsanwalt, der in diesem Betrieb ständig seine Betriebsarbeit leistet. Unter den Anwesenden waren auch einige Arbeiter aus Westdeutschland, die sehr erstaunt ihre Kollegen aus dem Werk fragten, was denn dort verbrochen worden sei, daß ein Staatsanwalt anwesend ist und sogar in der Diskussion sprechen soll. Sie konnten es anfangs einfach nicht glauben, daß er nur Vorschläge machen wollte, wie die eine oder andere Bestimmung im Gesetz des Betriebes, denn das ist ja doch der BKV, besser oder treffender formuliert werden sollte.

Unsere Kollegen haben diesen Arbeitern aus dem Westen unserer Heimat gesagt, wie selbstverständlich das bei uns bereits ist, daß die Staatsanwälte zu ihnen in den Betrieb und an die Werkbank kommen. Aus dieser Unterhaltung mußten sie aber auch erkennen, daß eine solche Praxis jenseits der Elbe keinesfalls Selbstverständlichkeit, ja einfach undenkbar ist.

Damit alle Welt erkennt, daß unser neuer Staat von dem Vertrauen der Bürger getragen ist, wird es am 23. Juni darauf ankommen, die besten Menschen unserer Gemeinschaft in die Volksvertretungen zu wählen. Wir schaffen so die Voraussetzungen für eine ständige Weiterentwicklung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und für die baldige friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes.

Eines Tages wird dann auch in Westdeutschland der Staatsapparat und seine Staatsanwälte die Verwaltung der Arbeiter und Bauern und die Verwaltung für die Werktätigen sein, wie es heute bei uns bereits selbstverständlich ist.

Es ist also nicht falsch, sich von Zeit zu Zeit auch einmal mit den Selbstverständlichkeiten von einer solchen Seite her zu beschäftigen.

Dünnow, Staatsanwalt

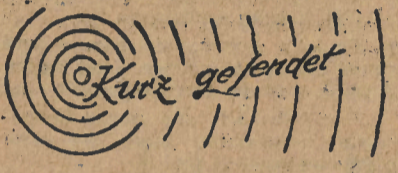


## singt mit!

Wir sind dabei, einen gemischten Chor aufzubauen und wenden uns deshalb an alle sangesfreudigen Kolleginnen und Kollegen mit der Bitte:

Singt mit uns in unserem WF-Chor!

Vorkenntnisse und Vorsingen nicht erforderlich. Anmeldungen zu Beginn jeder Probe oder in der Geschäftsstelle des Kulturhauses beim Kollegen Ludwig, Telefon: 63 31 25 oder 374 11.



Die Kollegen des Werkes haben uns zu der Maßnahme gezwungen, die Ausgabe von Flaschengetränken gegen —,30 DM Flaschenpfand einzustellen. Der Grund zu dieser Maßnahme war, daß wir 25 Kästen ohne Flaschen zu stehen haben, für die wir jetzt keine Getränke bekommen.

Die Kollegen müssen wissen, daß uns die Brauerei nur mit Getränken beliefert, wenn wir Leergut abgeben. Da wir nicht die Möglichkeit haben, für das Pfandgeld Leergut zu kaufen, bitten wir alle Kollegen, die im Besitz von Bier- und Limonadenflaschen sind, uns dieselben schnellstens zurückzugeben, damit wir in den Sommermonaten die Möglichkeit haben, die Kollegen ausreichend mit Getränken zu versorgen.

Ferner bitten wir die Kollegen, uns die Biergläser, die in den Abteilungen herumstehen, zurückzubringen.

Otto, Werkleitung

Herdemertens, Werkküche

## Obst und Gemüse gut konserviert!

Auch in diesem Jahr stellt die Obst- und Gemüseernte unsere Siedler, Kleingärtner und viele Hausfrauen wieder vor die Aufgabe, das Obst und Gemüse zweckmäßig zu verwerten. Von den geernteten Früchten und Beeren soll so wenig wie möglich verderben, weil sie vor allem in den Wintermonaten helfen, den Vitaminbedarf des Menschen zu decken.

### Rhabarber

Rhabarber ist das Gemüse, das uns im Frühjahr als erstes aus unserem Garten zur Verfügung steht. Sowohl die grünen wie auch die roten Sorten sind gleich gut geeignet. Für die Konserven bevorzuge man Stengel mittlerer Stärke. Sehr dicke und dünne Stengel sind die geeignete Rohware für Marmelade. Die Stengel werden gut gewaschen und oben und unten abgeputzt, aber nicht, wie bisher üblich, abgezogen.



## Interessantes für die Frau

Ganz abgesehen davon, daß die so vorbereiteten Rhabarberstücke nicht fasnieren, bleiben auch Aroma und Farbe besser erhalten.

### Etwas Besonderes ist Rhabarbermarmelade

Die vorbereiteten Rhabarberstengel werden zweckmäßig auf einem Holzbrett mit einem scharfen Messer fein geschnitten. Unter Zugabe von wenig Wasser weich gekocht und, falls gewünscht, passiert. 600 g des Markes werden mit 500 g Zucker auf etwa 1 kg eingedickt. Zum Gellieren fügt man Pektin zu. Die Marmelade füllt man heiß in Gläser und verschließt diese.

Rhabarber ist auch für Mehrfruchtmarmelade geeignet; besonders empfehlenswert sind die Zusammenstellungen: Rhabarber und Erdbeeren, Rhabarber und Pflaumen.

### Auch Spinat steht uns jetzt reichlich zur Verfügung

Der zu verarbeitende Spinat muß frisch und zart und darf weder blühend noch geschossen sein. Er wird sauber verlesen und mehrmals ordentlich in Wasser gewaschen, damit er nicht sandig ist. Auf einem Sieb läßt man ihn gut abtropfen.

### Drei Arten Spinatkonserven

1. Der vorbereitete Spinat wird roh gewiegt, in Gläser gefüllt und zweimal sterilisiert.

Sterilisierdauer: 1 Stunde bei 100-Grad-C.

Sterilisierdauer nach 48 Stunden: 1/2 Stunde bei 100 Grad C.

2. Man kann den vorbereiteten Spinat aber auch mit wenig Wasser kurz kochen, durch den Wolf nehmen, in Gläser füllen und dann zweimal sterilisieren.

Sterilisierdauer: 1 Stunde bei 100 Grad C.

Sterilisierdauer nach 48 Stunden: 1/2 Stunde bei 100 Grad C.

3. Der vorbereitete Spinat wird mit wenig Wasser kurz vorgekocht und als ganze Blätter mit dem Kochwasser in die Gläser gefüllt und zweimal sterilisiert.

Sterilisierdauer: 1 Stunde bei 100 Grad C.

Sterilisierdauer nach 48 Stunden: 1/2 Stunde bei 100 Grad C.

Diese und viele weitere Winke für die Hausfrau finden wir in der jetzt neu erschienenen Broschüre „Süßmost, Konserven und Marmelade selbst hergestellt!“ Sie ist beim örtlichen Buchhandel oder beim Fachbuchversandhaus Leipzig, Postfach Nr. 287, für 1,— DM erhältlich.

## Unsere Buchbesprechung

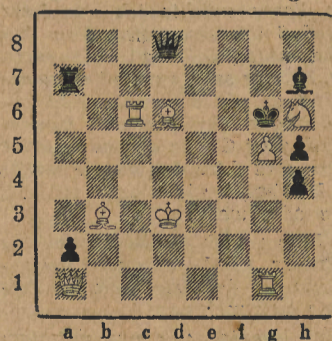
Alexei Tolstoi schrieb für unsere Leser den utopischen Roman: „Geheimnisvolle Strahlen“.

Dieses Buch, um einen gefährlichen Abenteuerer und seine revolutionäre Erfindung hält den Leser vom ersten bis zum letzten Satz in atemberaubender Spannung. Eine Serie von rätselhaften Bluttaten in und bei Paris läßt die Welt aufhorchen. Man stellt die unmöglichsten Vermutungen an über die Herkunft der Täter und ihre Motive. Aber die Nachforschungen der Polizei verlaufen ergebnislos. Nur der amerikanische Millionär Rolling, die schöne Zoé, der sowjetische Kriminalbeamte Schelga und ein gewisser Ingenieur Garin kennen die näheren Umstände. Doch sie alle haben ihre Gründe, zu schweigen. —

Wenige Wochen zuvor sind in der Weltpresse beunruhigende Meldungen über eine neue Geheimwaffe aufgetaucht. Jene Waffe steht bald im Mittelpunkt eines unterirdischen Kampfes auf Leben und Tod, der schließlich ganze Kontinente erschüttert.

Gärtke, Werkbücherei

## Unsere Schachaufgabe



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd3, Da1 Tc6 g1 Lb3 d6 Sh6 Bg5  
Schwarz: Kg6 Dd8 Ta7 Lh7 Ba2 h4 h5

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 20:

1. Ld5—c4! Es scheidet 1. d2—d3 an ... cxd1D.  
1. d2—d4 an c6xd5 und 1. Sd1—c3 an Sxd2.  
In unserem anlässlich der Siegfriedfeier stattgefundenen Blitzturnier

brachte damit den Gegner aus dem Konzept. Als Kreisch den Nahkampf suchte, hielt sich Merkle seinen Gegner immer wieder mit diesen wirklich gekonnten Geraden vom Leibe.

Die dritte Runde ließ uns etwas bangen, da Kreisch konditionsstärker war. Aber kopflos lief er immer wieder in die lang vorgestoßenen Fäuste Merkle hinein. Einstimmiger Punkt-sieger Merkle (TSC - Oberschöne-weide). Mit diesem Sieg hat sich unser Sportfreund einen Platz in der Jun.-Auswahl B Berlins erkämpft, und tritt am Sonntag bereits in Neubrandenburg zum Kampf an.

Die nächsten Kämpfe sind heute, Freitag, im Sportheim Weißensee um 20.00 Uhr, und zwar starten in einem Einladungskampf Malscharek und in Turnierkämpfen die Sportfreunde Kräker und Kiskalt.

Ernst Gabriel, Sektionsleiter

## Fast ein Handballergebnis

Am Freitag, dem 7. Juni 1957, wurde ein Fußballspiel zwischen einer gemischten Mannschaft Feuerwehr / Betriebsschutz gegen eine Mannschaft der Verwaltung ausgetragen.

Dieses Spiel gestaltete sich äußerst interessant. Trotz des jugendlichen

Elans und des Torverhältnisses von 13 : 2 war der Kampfgeist unserer Kollegen von der Verwaltung nicht zu brechen. Bei diesem Spiel zeigte sich auch, daß nicht nur bei der Arbeit, sondern auch beim Sport ein gutes kameradschaftliches Verhältnis auf beiden Seiten besteht.

Feuerwehr

## Nachruf

Tieferschüttert erfahren wir vom plötzlichen Ableben unseres Kollegen

Friedrich Winterhalder

welcher unerwartet am 28. Mai 1957 verstarb.

Er gehörte seit 1946 dem WF an und war zuletzt als Technologe in der Röhrenversuchswerkstatt eingesetzt.

Wir verlieren mit ihm einen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, der sich im Kollegenkreis großer Beliebtheit erfreute. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Lüdtke für die Kollegen der Abteilung Röhrenversuchswerkstatt

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, verantwortlicher Redakteur: Helga Euley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhauser Allee 176

# Einwohner fragen - wir antworten

Die künftige Bezirksverordnetenversammlung Köpenick, die wir am 23. Juni wählen, wird statt 65 Abgeordnete (wie bisher) jetzt 100 Abgeordnete umfassen, zu denen noch 33 Nachfolgekandidaten hinzukommen, die beim Ausscheiden von Abgeordneten deren Mandate übernehmen.

Diese Vergrößerung der Zahl der Abgeordneten ist notwendig, weil die Aufgaben der örtlichen Volksvertretungen durch das Gesetz der Volkskammer wesentlich erweitert wurden. Jede örtliche Volksvertretung ist jetzt auf ihrem Gebiet das oberste Organ der Staatsmacht, und im Rahmen der Gesetze der Volkskammer und der Verordnungen der Regierung für den gesamten wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aufbau verantwortlich. Um diesen wachsenden Aufgaben besser gerecht werden zu können, müssen mehr Menschen in die staatliche Leitung miteinbezogen werden.

Viele Bürger fragen nun, ob eine Verdoppelung der Abgeordnetenzahl nicht zugleich eine Verdoppelung der Staatskosten bedeuten würde? Aber das ist nicht so. Im Gegenteil, der Zweck der Vergrößerung der Abgeordnetenzahl der Volksvertretungen besteht ja gerade darin, mehr fähige Bürger zur ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Leitung des Staates heranzuziehen, um dadurch den Verwaltungsapparat immer kleiner und billiger zu gestalten und unsere Politik volksnäher und klüger zu machen. Das alles geschieht bei uns zur gleichen Zeit, wo in Westberlin die Bezirksverordnetenversammlungen — die ohnehin nur je 45 Abgeordnete haben — weiterhin verkleinert werden sollen, um die Bürger vollends von der staatlichen

Leitung auszuschließen. Aber eines muß klar gesagt werden: Selbst eine Verzehnfachung der Abgeordnetenzahl muß ohne nennenswerten Erfolg bleiben, wenn nicht alle Bürger auf die vielfältigste Art die Volksvertretungen und die Abgeordneten in ihrer verantwortungsvollen Arbeit unterstützen.

Warum wird die Abgeordnetenzahl verdoppelt?

Warum wurden Wahlkreise geschaffen? Jeder künftige Abgeordnete wird hauptsächlich in einer der Ständigen Kommissionen unserer Bezirksverordnetenversammlung arbeiten. Aber zugleich ist jeder Abgeordnete Mitglied der Abgeordnetengruppe des Wahlkreises, in dem er jetzt als Kandidat aufgestellt ist und am 23. Juni gewählt wird.

Es ist schwer für die Bürger eines Wohngebietes, alle 133 Kandidaten Köpenicks kennenzulernen, zu beurteilen und ständig mit ihnen zusammenzuarbeiten. Aber kennenlernen und beurteilen können die Bürger 10 oder 15 Kandidaten, die dann ständig mit ihnen zusammenarbeiten werden. Daraus geht hervor, daß die Wahlkreise nicht bloß eine Einrich-

tung vor und während der Wahl sind. Im Gegenteil, ihre volle Bedeutung werden die Wahlkreise erst nach der Wahl erlangen.

Bisher hatte durchschnittlich jeder Wirkungsbereich einen Volksvertreter (Abgeordneten), der mehr oder weniger auf sich gestellt versuchte, mit den vielfältigsten Problemen fertigzuwerden. Künftig aber werden die Abgeordneten und Nachfolgekandidaten unseres Wahlkreises XI (der die Wirkungsbereiche 57, 61, 62 und 65 umfaßt), gemeinsam, in kollektiver Arbeit als Abgeordnetengruppe die Interessen der Bevölkerung unseres Wahlkreises vertreten. Ist es nicht klar, daß damit die Arbeit der Abgeordneten volksverbundener, besser und erfolgreicher sein wird?

Am 23. Juni werden auf unserem Stimmschein die Namen der 8 Kandidaten und 3 Nachfolgekandidaten unseres Wahlkreises XI stehen, denen die Wählervertreterkonferenz das Vertrauen ausspricht und die sich seitdem in vielen kleineren Versammlungen vorstellen. Gemeinsam mit den Kandidaten der anderen 10 Wahlkreise unseres Stadtbezirks werden sie nach der Wahl die neue Bezirksverordnetenversammlung von Köpenick bilden.

In dieser Zeitung stellen wir Ihnen Ihre Kandidaten nochmals vor: den Arbeiter und die Hausfrau, den Werkleiter und den Angestellten, den Soldaten und den Gewerbetreibenden, Kinder unseres Volkes, Vertreter unseres Volkes.

**Geben Sie ihnen am 23. Juni Ihre Stimme — für die glückliche Zukunft unseres Volkes im Sozialismus!**

Fritz Schulz

## Teil des Nationalen Aufbauwerkes

Auf einer Einwohnerversammlung am 21. März 1956 faßten die Anwesenden den Beschluß, den einstmaligen so schönen Kurpark in Friedrichshagen wieder zu dem zu machen, was er früher war: nämlich eine Erholungsstätte, so recht geeignet, nach der anstrengenden Tagesarbeit auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln.

Die Einwohner waren sich darüber klar, daß der größte Teil dieser Aufgabe im Rahmen des NAW durchgeführt werden könnte und wählten zu diesem Zweck ein Kurparkkomitee, das die Organisation der Arbeiten und die weitere Popularisierung der Kurparkgestaltung übernahm.

Ein Aufruf an die Bevölkerung wurde verfaßt — man sprach mit den Kollegen der Friedrichshagener Betriebe — und am 15. April fanden sich dann trotz unwirtlichem Wetter 38 Aufbauhelfer zum Beginn der Arbeiten ein. Der 81 Jahre alte Arbeiterveteran und Funktionär Ernst Bügner tat den ersten Spatenstich. Der erste Teil des gesteckten Zieles — den Goldfischteich mit dazugehörigem Steingarten herzurichten, einen Kinderspielplatz mit Schaukel, Wippe, Karussell und Kinderturngeräten zu bauen, — war damit in Angriff genommen. Neben zwei weiteren Buddelkästen wird auch der beliebte Trinkbrunnen wiedererstanden. Sagen muß man auch noch, daß sich das Kurparkkomitee vorgenommen hat, den Kinderspielplatz zu einem der schönsten unserer Hauptstadt zu gestalten. Dann müssen noch Wege, Hecken und Gehölz in Ordnung gebracht bzw. verschnitten werden. Wenn noch einige Mittel von seiten des Stadtbezirks zur Verfügung

gestellt werden können, werden wir auch mit der Projektierung einer neuen kleinen Gaststätte beginnen.

Ein Teil der Arbeiten ist bereits geschafft. Den Steingarten und den Goldfischteich hat bestimmt schon jeder gesehen. Auch der Kinderspielplatz zeichnet sich schon ab. Jedoch wartet hier noch eine Menge Arbeit.

**Wir hoffen, daß recht viele fleißige Aufbauhelfer durch ihre Mitarbeit dazu beitragen werden, unsere Ziele zu verwirklichen. Zum Wohle unserer werktätigen Erholungssuchenden und zur Freude unserer Kinder.**

Fritz Kheil,

Vorsitzender des Kurparkkomitees und Kandidat des Wahlkreises XI

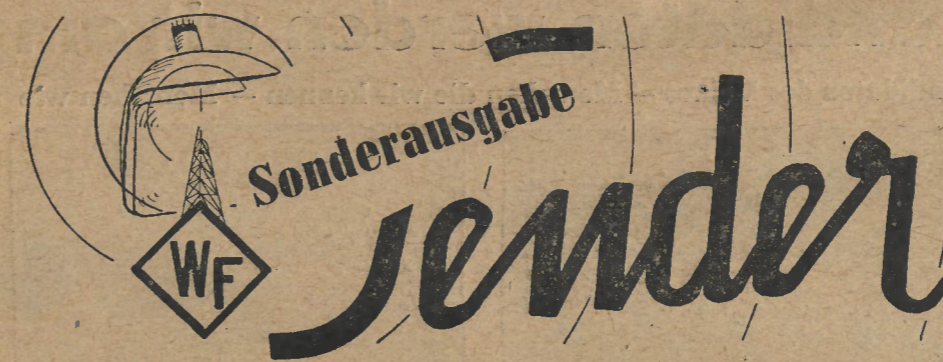
## Urlauber!

Bevor Sie Ihre Ferienreise antreten, vergessen Sie bitte nicht, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen!

Für alle Friedrichshagener Wähler, die am 23. Juni nicht in Berlin sind, hält das Sonderwahllokal im Rathaus Köpenick seine Pforten geöffnet. Sie erhalten dort Ihren Wahlschein und können Ihre Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front abgeben.

Das Sonderwahllokal ist täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr geöffnet.

Wahlausschuß des Wahlkreises XI



VEB Werk für Fernmeldewesen für Wahlkreis XI Friedrichshagen

## Die Kandidaten des Volkes

In vielen Versammlungen und öffentlichen Aussprachen hatte die Bevölkerung unseres Wahlkreises Gelegenheit, ihre Kandidaten, die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, kennenzulernen. Jeder Bürger und jede Bürgerin unseres Wahlkreises konnte sich also mit der Person des Kandidaten, mit seiner Herkunft und mit seinem politischen Willen vertraut machen. Man mußte feststellen, daß unsere Bevölkerung von diesem demokratischen Recht in vollem Umfang Gebrauch machte und man mußte darüber hinaus bemerken, daß die Mehrheit der Teilnehmer an diesen Aussprachen, die stetige Aufwärtsentwicklung, die unsere Republik genommen hat, sehr wohl zu schätzen wußte. Wer aber die Erfolge unseres Arbeiter- und Bauern-Staates bejaht, wird wohl auch die Grundlagen ihrer Erfolge bejahen. Ohne die in der Nationalen Front, im Block der antifaschistisch-demokratischen Parteien und Massenorganisationen verkörperten politischen Einheit, die sich natürlich auch in einheitlichen Listen bei der Wahl ausdrückt, wären diese Erfolge niemals möglich. Aus diesem Grunde ergab es natürlich eine allgemeine Zustimmung zur einheitlichen Liste der Kandidaten.

Wer spricht eigentlich von mehreren Wahllisten bei der Wahl? Wer will eine Opposition in unserer Republik, das heißt, eine Bewegung wirksam werden lassen, die sich gegen unsere staatliche Ordnung richtet?

Es kann doch nur der Wunsch der Propagandisten des RIAS und seiner Auftraggeber sein, getragen von einer Absicht, unserem Arbeiter- und Bauern-Staat Schaden zuzufügen.

Aus den Reihen der Erbauer unserer Republik, die um alle unsere fortschrittlichen Errungenschaften gekämpft haben, wie also um die volkseigenen Betriebe, um die Bodenreform, um die Gleichberechtigung der Frau und um andere Maßnahmen, die dem Volke zugute kommen, wird wohl kaum jemand eine solche Forderung unserer Feinde aufgreifen. Es können also nur diejenigen sein, die Interesse daran haben, die Entwicklung unseres Staates zu hemmen — und das sind unsere Feinde. Wir werden ihnen am Tag der Wahl die passende Antwort geben.

Zur kontinuierlichen Entwicklung bei uns gehört aber auch die Weiterentwicklung unserer Demokratie, die in der immer stärkeren Mitwirkung der Bevölkerung an der Regierung und Verwaltung des Staates zum Ausdruck kommt. Hierin liegt der Sinn der großen Aussprache dieser Wochen, die möglichst viele Bürger zur bewußten und betonten Teilnahme am öffentlichen Leben bringen konnte. Würde es in ganz Deutschland die Möglichkeit einer solchen breiten Aussprache mit der Bevölkerung geben, so würde der Sturm gegen Adenauers Atompolitik noch ganz andere Ausmaße annehmen.

Wir wählen am 23. Juni nicht irgendwelche Parlamentarier, die formal durch gelegentliches Handhochheben Demokratie vortäuschen, wie es in westdeutschen Parlamenten der Fall ist, sondern wir wählen Menschen, die im ständigen Kontakt mit der Bevölkerung rechnen

schaftspflichtig voll verantwortlich wirklich entscheiden.

Unter diesem Gesichtspunkt führte der Wahlausschuß des Kreises XI am 3. Juni dieses Jahres seine öffentliche Sitzung durch und entschied sich einstimmig für die Annahme der ihm eingereichten Liste der Kandidaten der Nationalen Front. Diese Entscheidung fiel nach eingehender Prüfung der Kandidatenliste. Diese Prüfung ergab, es sind die Besten des Volkes, die auf dieser Liste stehen.

Vertreten sind alle Stände und Berufe unseres Stadtbezirks, vertreten durch fähige Menschen, die gewillt sind, ihre spätere Tätigkeit in voller Verantwortung entsprechend dem Auftrag ihrer Wähler auszuüben.

**Wer diese Kandidaten wählt, wählt den Frieden und den Weg zu einer glücklichen Zukunft unseres Volkes.**

Hermann Hübke,

Vorsitzender des Wahlausschusses im Wahlkreis XI

Wir laden ein zum

## großen Platzkonzert

mit dem Orchester des Ministeriums für Nationale Verteidigung unter der Leitung von Musikdirektor Major Hans-Helmut Hunger

am Montag, dem 17. Juni  
1957, ab 19.00 Uhr

auf dem Marktplatz von Friedrichshagen.

Es stellen sich Kandidaten der Wahlkreise X und XI vor.



Alfred Ovehage wird Ihnen auf Seite 3 als Kandidat vorgestellt

## Liebe

### Friedrichshagener Bürger!

Als Leiter des Werkes für Fernmeldewesen, eines der größten in unserer Stadt, drängt es mich dazu, Ihnen am Vorabend unserer Wahl einige Worte zu sagen.

Wie Ihnen bekannt ist und wie Sie es alle hoffentlich in recht starkem Maße selbst erfahren haben, verpflichteten sich die Mitarbeiter unseres Werkes, in Ihrem Stadtbezirk Agitationsarbeit für eine richtige Entscheidung bei der Wahl zu leisten.

Man könnte sich fragen, was hat ein Werk für Fernmeldewesen mit der Wahlentscheidung der Friedrichshagener Bürger zu tun. Ich denke doch sehr viel. Ihre Entscheidung darüber, wer weiterhin die Geschicke unserer Stadt leitet, ist doch die Entscheidung darüber, ob wir weiter wie bisher unsere Produktion erweitern können, bessere wirtschaftliche Erfolge aufweisen, ob unseren Arbeitern, von denen ein Teil auch in Ihrem Stadtbezirk wohnt, die Lebensbedingungen verbessert werden, der Arbeitsplatz und das Leben in Frieden erhalten wird.

Sie leben zweifellos in einem der landschaftlich schönsten Teile unserer Heimatstadt. Das verstärkt meinen Eindruck noch. Sehen Sie, und schon allein aus diesen Eindrücken heraus, die Sie vielleicht auch haben; vielleicht noch viel stärker empfinden, da Sie täglich dort leben, bin ich der Meinung, erwächst für uns alle die große Verpflichtung, jede, aber auch jede Gelegenheit zu benutzen, um diesen Willen zum Frieden, zu einer Entwicklung zum Besseren, Schöneren Ausdruck zu verleihen. Diese Wahl am 23. Juni ist eine Gelegenheit dazu. Ich denke, die Wahl kann nicht schwerfallen. Stimmen wir für die Kandidaten, die wir kennen, von denen wir wissen, daß sie Menschen wie wir, wie Sie, wie ich sind und helfen wir, unser Leben weiterhin zu verbessern.

In diesem Sinne grüße ich Sie im Auftrage der gesamten Belegschaft unseres großen Werkes und wünsche Ihnen einen vollen Wahlerfolg und für Sie persönlich alles Gute!

Hochachtungsvoll

Wasko, Werkdirektor

## Wußten Sie schon . . .

. . . daß die Einwohner des Stimmbezirks 65b (Erpetal und Wiesengrund) bereits am 10. Juni vollzählig die Wählerlisten eingeschrieben haben?

. . . daß die HO in der Bölschestraße 19 eine moderne Fischverkaufsstelle mit reichhaltigem Angebot eröffnet hat?

. . . daß während der heißen Tage eine reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit Getränken nur dann möglich ist, wenn sie die unbenutzten in Ihrer Speisekammer stehenden Bier- und Seltersflaschen schnellstens im nächsten Einzelhandelsgeschäft gegen —30 DM abgeben?

. . . daß im Monat Mai 14 000 Köpenicker Bürger im Nationalen Aufbauwerk 41 000 freiwillige Aufbaustunden geleistet haben?

. . . daß das Werk für Fernmeldewesen der einzige Betrieb der DDR ist, der Bildröhren für Fernsehempfänger herstellt?

. . . daß das Werk für Fernmeldewesen ein vollmechanisiertes Bildröhrenwerk aufbaut?

. . . daß dadurch eine Produktionssteigerung um das 6,7fache bei einer Arbeitskräftesteigerung um nur das 2,5fache erfolgt? Das heißt in Zahlen ausgedrückt: Wenn bei der alten Fertigung 1957 mit 360 Arbeitskräften 115 000 Bildröhren hergestellt wurden, so können durch das neue Bildröhrenwerk mit 900 Arbeitskräften jährlich 780 000 Bildröhren das Werk verlassen.

. . . daß am Mittwoch, dem 19. Juni 1957, um 20.00 Uhr, im Festsaal der Gerhart-Hauptmann-Schule, Friedrichshagen, ein bunter und interessanter Abend für die Frau stattfindet?

Näheres ersehen Sie aus den Plakaten.

# Diesen Kandidaten werden wir am

Kandidaten des Volkes — Menschen die wir kennen — Menschen wie



**Johannes Müller**

Er stammt aus einer Arbeiterfamilie, ist 39 Jahre alt und zur Zeit als Leiter der Abteilung Arbeit im VEB Elektro-Keramik tätig. Als Vorsitzender des Stadtbezirksausschusses der Nationalen Front des demokratischen Deutschland in Köpenick ist er auch den Friedrichshagener Bürgern bekannt. Auch im Wirkungsbereich 61 beweist Herr Müller ständig, daß er sich voll und ganz für die Interessen der Bevölkerung einsetzt.



**Reinhold Henschke**

Schon seit 1913 ist Herr Henschke, der jetzt Offizier in der Nationalen Volksarmee ist, politisch organisiert. Er setzte sich immer für die Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Menschen ein. Wegen seiner politischen Einstellung wurde er von den Faschisten zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe verurteilt. In Spanien kämpfte er in den Reihen der Internationalen Brigaden gegen das Franco-Regime.

Auch für seine Arbeit im Stadtbezirksausschuß wird Herr Henschke seine ganze Kraft einsetzen. Seit 1920 war er auch schon Gemeindevertreter und ist später in den Bezirkstag gewählt worden.

Er wird sich bei uns besonders um die Probleme der Jugend kümmern, den jungen Menschen seine reichen Erfahrungen übermitteln und sich dafür einsetzen, daß sie bewußte Erbauer des Sozialismus werden.



**Alfred Ovehage**

Bild auf der Titelseite

Dreimal wurde Herr Ovehage auf Vorschlag seiner Kollegen aus dem Kabelwerk Köpenick schon als Aktivist ausgezeichnet. Er ist als Arbeiter in diesem Betrieb tätig und schon seine Produktionsleistungen geben uns die Garantie dafür, daß er in der Stadtbezirksverordnetenversammlung immer für die Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Menschen, denen unsere sozialistischen Betriebe gehören, eintreten wird.



**Willi Budau**

Herr Budau ist Druckereileiter in der Unions-Druckerei. Er ist 52 Jahre alt und hat sich vom Buchdrucker bis zu seiner heutigen Funktion qualifiziert. Neben seiner guten Arbeit im Wohngebiet und im Wirkungsbereichsausschuß der Nationalen Front nimmt er regen Anteil an der Arbeit der Kammer der Technik. Schon 1945 hat Herr Budau in der damaligen Ostzone beim Aufbau der kommunalen Verwaltungsorgane aktiv mitgewirkt. Diese Erfahrung wird ihm helfen, die Aufträge, die ihm seine Wähler geben, zu erfüllen.



**Else Gorlas**

Frau Gorlas ist zur Zeit Hausfrau. Sie stammt aus einer Arbeiterfamilie und hat lange Zeit als Verkäuferin gearbeitet. Ihre zukünftige Arbeit wird sie mit Unterstützung aller Hausfrauen und auch aller berufstätigen Frauen zur Verbesserung unserer Versorgung und unserer Verkaufskultur leisten.



**Fritz Kheil**

Herr Kheil ist ein alter Friedrichshagener. Durch Fleiß und Beharrlichkeit hat er sich vom Arbeiter zum Werkleiter des volkseigenen Betriebes Berliner Bürger-Bräu qualifiziert. Schon seit seinem 17. Lebensjahr steht Herr Kheil in den vordersten Reihen im Kampf um die Rechte der Arbeiterklasse. Vielen Friedrichshagener Bürgern ist Herr Kheil durch seine Arbeit als Vorsitzender des Kulturpark-Komitees sehr gut bekannt. Er wird sich auch in Zukunft besonders um das Nationale Aufbauwerk kümmern.

# 23. Juni 1957 unsere Stimme geben

du und ich — Menschen, denen wir unser Vertrauen schenken werden



**Klaus Schmitz**

Herr Schmitz ist stellvertretender Bezirksbürgermeister in Köpenick, und hat in dieser Funktion großen Anteil an der Entwicklung dieses bedeutenden Industriebezirkes. Er wird, wie er es in vielen öffentlichen Versammlungen bei der Vorstellung der Kandidaten betonte, auch weiterhin seine Kraft dafür einsetzen, alle Reste der Bürokratie in unserem Verwaltungsapparat zu beseitigen und die Interessen der Bürger zu wahren.



**Paul Fiedler (Nachfolgekandidat)**

Herr Fiedler ist Inhaber einer Süßwarenfabrik, deren Erzeugnisse sicher allen Friedrichshagener Bürgern bekannt sind. Er wird unser Leben aber nicht nur versüßen, sondern wird seine ganze Kraft dafür einsetzen, den Sozialismus in unserer Heimat aufzubauen. Er hat seine Bereitwilligkeit und seine Einsatzfreudigkeit schon in der Vergangenheit im Wirkungsbereich der Nationalen Front unter Beweis gestellt.



**Rudi Schwarz (Nachfolgekandidat)**

Herr Schwarz ist Buchdrucker und Gütekontrollleur im volkseigenen Betrieb Kassenblock. Er ist Funktionär des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und von dieser Massenorganisation als Kandidat aufgestellt worden. Vorbildlich ist er in seiner fachlichen Arbeit und auch in den Diskussionen mit seinen Kollegen und der Bevölkerung in seinem Wohngebiet.



**Vinzenz Vogt**

Herr Vogt ist von Beruf Gärtner und arbeitet zur Zeit im Rat des Stadtbezirks Köpenick in der Abteilung Landwirtschaft. Als er sich bei seinen Wählern vorstellte, brachte er schon zum Ausdruck, daß er sich besonders um die Probleme der Siedler und Gartenbesitzer in Erpetal/Wiesengrund kümmern wird. Schon in der Vergangenheit hat Herr Vogt bewiesen, daß er sich stets für die Verwirklichung der Beschlüsse unserer Regierung und für die Interessen unserer Werktätigen einsetzt.



**Heinz Wolfgang Schich (Nachfolgekandidat)**

Herr Schich hat sich vom Fototechniker zum Hilfsredakteur entwickelt und arbeitet jetzt für die Tageszeitung „Der Morgen“. Er hat einen sehr guten Kontakt zur Bevölkerung und besonders zu den Mittelschichten, um deren Probleme er sich auch in der Zukunft kümmern will.

**SICHERE  
DIR DEIN  
WAHLRECHT  
durch  
Einsichtnahme  
in die  
Wählerliste!**